Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 69 (1927)

Heft: 6

Artikel: Über ein neues Präparat zur Behandlung von Arthritiden verschiedener Ätiologie

Autor: Nyffenegger, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schleimhaut her eindringen und durch das Lymphsystem in das Nervensystem gelangen.

Schlussfolgerungen:

1. Die Krankheit ist eine den Ziegen eigentümliche ansteckende Krankheit.

2. Der Verlauf dieser Krankheit ist verhältnismässig lang, klinisch zeigen sich vielerlei Grade von motorischer Lähmung.

3. Anatomisch und histologisch finden sich im akuten Stadium der Krankheit im Rückenmark Leptomeningitis serosa et lymphocytica, Myelitis circumscripta ventralis und Myelomalacia periarterialis. Im Gehirn entsteht: Leptomeningitis serosa et lymphocytica basillaris, und in der der Ventrikeln benachbarten weissen Substanz findet sich: Encephalitis lymphocytica und Encephalomalacia periarterialis. Wird die Krankheit chronisch, so treten Leptomeningitis fibroplastica und Sclerosis gliosa spinalis et cerebralis, sowie Periarteriitis fibrosa auf.

4. Mit Regelmässigkeit findet sich in jedem Fall im Gehirn oder Rückenmark eine Art Streptococcus. Aus dem Immunisationsversuch ergab sich der Schluss, dass diese Streptokokken die Erreger dieser Krankheit sind.

5. Diese Streptokokken sind eine neue Art von Streptokokken, die ich Streptococcus paralysis lumbaris caprinä Emoto genannt habe.

Über ein neues Präparat zur Behandlung von Arthritiden verschiedener Ätiologie.

Von Dr. med. vet. A. Nyffenegger, Langenthal.

In der Chirurgie wird zur Behandlung der aseptischen Arthritiden, Distorsionen, Gelenkgallen, Luxationen die Fixation der lädierten Gelenke empfohlen. Diese Fixation mittelst Gipsverband, Kompressen, Priessnitzen, Gummistrümpfen usw. hat dreifache Wirkung:

Einerseits verhindert sie jede extensive Bewegung und ermöglicht so reibungslose Abheilung der Gewebe, andererseits stillt sie durch ihren konstanten und gleichmässigen Druck jede weitere Blutung und Exsudation und drittens fördert der Druck die Resorption der letzteren.

Gipsverbände werden aus leicht verständlichen Gründen nur selten, Kompressen und Priessnitze häufig und mit bekanntem Erfolg angewandt. Aber auch diese sind mit verschiedenen Mängeln behaftet:

Sie können nur bei Erkrankung ganz bestimmter Gelenke verwendet werden (Fessel- und Krongelenke).

Bei solchen des Sprung- und Vorderkniegelenkes ist ihre Wirkung ungenügend, weil hier Verbände nur selten festsitzen, und weil das Verbandmaterial sich nie genau allen Konturen des Gelenkes anschmiegen kann, und so die Fixations- und Kompressionswirkung zum grossen Teil verloren geht.

Das Anlegen von Priessnitzen und Verbänden erfordert grosse Sorgfalt und Sachkenntnis. Sie müssen häufig gewechselt werden. Wird diese Arbeit dem Laien überlassen, so wird in vielen Fällen der Erfolg der Behandlung in Frage gestellt.

Schulter-, Ellbogen-, Hüft- und Hinterkniegelenke können nicht verbunden werden. Bei ihrer Erkrankung hilft man sich mit Berieselung, Lehmanstrich, flüchtigen und scharfen Einreibungen, Brennen usw. Die vornehmste Wirkung, die Fixation des kranken Gelenkes und das Auslösen eines Gegendruckes zur Förderung der Resorption der entstandenen Exsudate, wird nicht erreicht. Diese Behandlungsmethoden haben die Stufe des Notbehelfes nicht weit überschritten; ihr Erfolg ist aber auch ihrer geringen Wirkung angepasst, und man gelangt leicht zur Überzeugung, dass hier das Bestmögliche noch nicht erreicht ist.

Zu dieser Erkenntnis kam ich hauptsächlich angesichts der spärlichen Erfolge, welche ich bei der beim Rind ziemlich häufig vorkommenden exsudativen Gonitis und Gonotrochleitis erzielte. Gewöhnlich liess eine Heilung sehr lange auf sich warten, so dass fast regelmässig schwere Abmagerung des Patienten und Atrophie der kranken Gliedmasse eintrat. Heilung beobachtete ich sozusagen nur bei jugendlichen Tieren, während hochträchtige, ältere fast ausnahmslos geschlachtet werden mussten. Bei abgeheilten Fällen traten zudem hie und da noch Rezidive ein.

Im Frühjahr 1926 übergab mir die Firma Brändli & Gräub eine Salbe unter dem Namen „Arthrin" zur Prüfung, welche von den oben geschilderten Erwägungen ausgehend, nicht nur desinfizierende und hyperämisierende Wirkung hat, sondern zufolge ihrer zähflüssigen und leimartigen Beschaffenheit gleichzeitig fixiert und komprimiert.

Das Mittel wurde erstmals bei einer hochträchtigen, vierjährigen Kuh mit akuter Gonitis und Gonotrochleitis exsudativa

rechts versucht. Der Erfolg stellte sich unerwartet rasch ein, so dass ich zu weitern Versuchen angespornt wurde.

Kasuistik.

Fall 1.

Signalement: Kuh, rotscheck, 4 Jahre alt, trächtig (6 Mon.).

Anamnese: Sie wurde am Abend des 23. April gesund auf die Weide getrieben.

Befund vom 24. April 1926: Schwere Lahmheit h. r., die Kuh kann nicht aus dem Stall geführt werden, sie belastet nur mit der Zehenspitze, hie und da wird die Gliedmasse gehoben und wieder auf die Fussspitze gestellt. Die Eutergelenksgegend ist stark geschwollen, vermehrt warm, druckempfindlich und zeigt auf ihrer medialen und lateralen Seite deutliche Fluktuation.

Häufiges Liegen, schlechte Futteraufnahme, Rückgang in der Milchergiebigkeit.

Diagnose: Akute exsudative Gonitis und Gonotrochleitis rechts.

Therapie: Die Kuh wird auf einen ruhigen, abgeschlossenen Platz gestellt, die Kniegelenksgegend in ihrer ganzen Ausdehnung täglich zweimal dick mit Arthrin bestrichen.

Befund vom 27. April 1926: Rückgang der Schwellung und der Lahmheit. Bessere Futteraufnahme und Milchergiebigkeit.

Befund vom 7. Mai 1926: Lahmheit und Schwellung verschwunden, Fresslust gut, alte Milchmenge ist wieder erreicht. Die vorübergehend verschwundenen Haare an der Behandlungsstelle waren wieder rasch nachgewachsen.

Fall 2.

Signalement: Kuh, falbscheck, 3 Jahre alt, unträchtig.

Anamnese: Die Lahmheit ist fünf Tage vor meiner ersten Untersuchung plötzlich aufgetreten.

Befund vom 3. Juni 1926: Schwere, gemischte Lahmheit hinten rechts, starke Auftreibung des Eutergelenks, vermehrte Wärme, Druckempfindlichkeit, starke Fluktuation.

Futteraufnahme ziemlich gut, Milchmenge um $1\frac{1}{2}$ l zurückgegangen.

Diagnose: Akute Gonitis und Gonotrochleitis rechts.

Behandlung: Mit Arthrin wie unter Fall 1 angegeben.

Befund vom 15. Juni 1926: Die Lahmheit ist bedeutend zurückgegangen. Die Gelenksgegend ist noch geschwollen, doch bedeutend weniger. Es besteht noch geringe Fluktuation und Druckempfindlichkeit. Die Behandlung wird fortgesetzt.

Befund vom 12. September 1926: Leicht gespannter Gang, geringe Auftreibung der Epiphysen im Kniegelenk. Synovia durch Palpation nachweisbar. Ernährungszustand gut.

Fall 3.

Signalement: Kuh, rotblösch, 5 Jahre alt, hochträchtig.

Anamnese: Die Kuh hat vor Jahresfrist an Eutergelenksentzündung beidseitig gelitten und ist nach dreimonatiger Behandlung mit scharfen Einreibungen abgeheilt. Die Lahmheit rezidivierte plötzlich am 12. Juli 1926.

Befund des gleichen Tages: Alle Erscheinungen einer schweren, akuten Gonitis und Gonotrochleitis exsudativa links verbunden mit schlechter Futteraufnahme und häufigem Liegen.

Behandlung mit Athrin wie unter Fall 1 angegeben.

Nach drei Tagen stellt sich Besserung ein; am 3. August sind Lahmheit und Entzündungssymptome verschwunden.

Fall 4.

Signalement: Zuchtstier, falbscheck, 2 Jahre alt.

Anamnese: Die Lahmheit ist plötzlich beim Weidgang entstanden. Rhachitischer Stier.

Befund vom 29. Juli 1926: Schwere Lahmheit h. l. Mittelgradige Schwellung der Eutergelenksgegend. Ihre Oberfläche ist gespannt und besonders auf der medialen Seite des Gelenks stark druckempfindlich. Schlechte Futteraufnahme, häufiges Liegen.

Diagnose: Akute Gonitis und Gonotrochleitis links.

Behandlung mit Arthrin.

Vollständige Heilung nach 1½ Monaten.

Der Stier ist stark abgemagert. Die Behandlung durch den Wärter liess zu wünschen übrig. Sie wurde mit grossen Unterbrüchen und nur gelegentlich vorgenommen.

Fall 5.

Signalement: Kuh, falbscheck, 6 Jahre alt, unträchtig.

Anamnese: Die Lahmheit ist plötzlich beim Weidgang aufgetreten.

Befund vom 3. August 1926: Schwere, gemischte Lahmheit hinten rechts. Die Gliedmasse wird fast beständig getragen. Auftreibung des Eutergelenkes und übrige Entzündungserscheinungen sind auffallend stark ausgeprägt. Futteraufnahme ungenügend, häufiges Liegen, Milchmenge von 8 Litern pro Melkzeit auf die Hälfte gesunken.

Diagnose: Akute exsudative Gonitis und Gonotrochleitis rechts.

Behandlung mit Arthrin.

Nach acht Tagen sind Lahmheit und Entzündungserscheinungen soweit zurückgegangen, dass das Tier wieder auf die Weide getrieben wird. Die Synovia ist noch deutlich vermehrt.

Nach zwei Monaten musste die Kuh wegen Polyarthritis notgeschlachtet werden.

Fall 6.

Signalement: Kuh, rotblösch, 4 Jahre alt, im sechsten Monat trächtig.

Anamnese: Die Lahmheit ist plötzlich in der Nacht vom 18./19. August 1926 aufgetreten.

Befund vom 19. August 1926: Schwere, gemischte Lahmheit h. r., hochgradige Schwellung der Eutergelenksgegend, ihre Oberfläche ist stark gespannt und äusserst druckempfindlich. Fluktuation undeutlich.

Diagnose: Akute exsudative Gonitis und Gonotrochleitis rechts.

Behandlung: Mit Arthrin.

Die Kuh wurde erst am 4. Januar 1927 wieder untersucht. Von der durchgemachten Gelenkserkrankung war keine Spur mehr vorhanden. Der Besitzer erklärte, dass die Heilung nach zehn Tagen abgeschlossen war.

Fall 7.

Signalement: Kuh, falbscheck, 4 Jahre alt, unträchtig.

Anamnese: Die Lahmheit ist einige Tage vor meiner Untersuchung plötzlich aufgetreten.

Befund vom 23. August 1926: Alle Erscheinungen einer akuten exsudativen Gonitis und Gonotrochleitis rechts.

Behandlung: Mit Arthrin.

Befund vom 4. September 1926: Lahmheit und Entzündungserscheinungen sind zum grössten Teil zurückgegangen. Allgemeinbefinden der Kuh ist gut.

Am 14. Oktober 1926 rezidivierte die Lahmheit. Die Applikation von Arthrin hatte keine Wirkung; die Kuh wurde geschlachtet.

Fall 8.

Signalement: Kuh, falbscheck, 7 Jahre, hochträchtig.

Anamnese: Die Lahmheit ist plötzlich aufgetreten. Während acht Tagen wurde sie vom Besitzer mit Lehmanstrichen behandelt. Später holte er bei mir Arthrin. Ich untersuchte das Tier vierzehn Tage nach Beginn der Lahmheit.

Befund vom 31. August 1926: Die Kuh liegt und kann nur mit Mühe zum Aufstehen gezwungen werden. Hochgradige Lahmheit hinten links, der kranke Fuss wird nicht belastet und beim Bewegen mühsam nachgeschleppt. Die Kniegelenksgegend ist zirkumskript geschwollen, ihre Oberfläche ist stark gespannt und druckempfindlich.

Diagnose: Schwere exsudative Gonitis und Gonotrochleitis links.

Behandlung: Mit Arthrin.

Die Behandlung hatte negativen Erfolg, die Kuh musste am 7. September 1926 notgeschlachtet werden.

Sektionsbefund: Im Gelenk befindet sich viel gelblich-trübe übelriechende Flüssigkeit; der Gelenkknorpel ist bläulich verfärbt und am medialen Rollkamm strichförmig usuriert. Das Fleisch der Gelenksgegend ist sulzig wässerig. Die dem Gelenk am nächsten liegenden Sehnen- und Muskelpartien sind von einer übelriechenden mit sulzig-gelber Masse vermischten Flüssigkeit umgeben.

Pathologisch-anatomischer Befund: Eitrig-jauchige Arthritis.

Fall 9.

Signalement: Kuh, falbscheck, 4 Jahre alt, neumelkig.

Anamnese: Die Lahmheit ist fünf Tage vor meiner Untersuchung plötzlich aufgetreten und zwar nach einer Misshandlung durch den Melker.

Befund am 9. September 1926: Schwere Lahmheit hinten links. Die Kuh schleppt beim Führen aus dem Stall die Gliedmasse etwas nach und belastet den lahmen Fuss nur wenig. Im Eutergelenk sind alle Entzündungserscheinungen (mit stark vermehrter Synovia) deutlich ausgeprägt. Die darüber liegende Haut zeigt keine Verletzungen. Rückgang von Fresslust und Milchertrag (um 3 Liter), häufiges Liegen.

Diagnose: Traumatische Gonitis und Gonotrochleitis rechts.

Behandlung: Dem Besitzer wurde, wie in allen frühern Fällen, genaue Instruktion erteilt, die aber, wie es sich bei der nächsten Untersuchung herausstellte, nicht richtig befolgt wurde. Der Melker entfernte das Arthrin immer wieder kurz nach dessen Auftragen durch Abwaschen mit Sodalauge, so dass es nie zur Wirkung kommen konnte.

Befund vom 23. September 1926: Der Zustand ist unverändert. Die Behandlung wird in der richtigen Weise wieder aufgenommen.

Befund vom 28. September 1926: Lahmheit und Entzündungserscheinungen etwas zurückgegangen, Milchertrag um 1 Liter vermehrt.

Befund vom 18. Januar 1927: Die Entzündung des Gelenkes ist abgeheilt. Die ganze rechte Hintergliedmasse ist leicht atrophiert.

Fall 10.

Signalement: Rind, rotscheck, 9 Monate alt.

Anamnese: Die Lahmheit ist einige Tage vor meiner Untersuchung aufgetreten und wurde vom Besitzer durch Einreiben mit Schnaps behandelt.

Befund vom 7. September 1926: Gemischte Lahmheit hinten rechts. Das Rind belastet nur mit der Zehenspitze. Schmerzhafte Auftreibung des Eutergelenkes mit bedeutend vermehrter Synovia.

Häufiges Liegen. Seit Beginn der Lahmheit ist Patient laut Aussagen des Besitzers bedeutend abgemagert.

Diagnose: Akute Gonitis und Gonotrochleitis rechts.

Behandlung: Mit Athrin wie angegeben.

Befund vom 18. September 1926: Deutliche Besserung.

Befund vom 12. Dezember 1926: Die Erkrankung des Gelenkes ist restlos abgeheilt.

Fall 11.

Signalement: Schwere Kuh, schwarzscheck, 6 Jahre alt, trächtig im 4. Monat.

Anamnese: Die Kuh ist am Morgen des 28. September 1926 nicht aufgestanden und hat, zum Aufstehen gezwungen, hochgradige Lahmheit und Auftreibung des rechten Eutergelenkes gezeigt. Schlechte Futteraufnahme, Milch von 6 Liter auf 2 Liter zurückgegangen.

Befund des gleichen Tages: Die Kuh liegt auf der gesunden Seite und kann nicht zum Aufstehen gezwungen werden. Die geschwollene Eutergelenksgegend springt deutlich hervor; die Schwellung ist stark gewölbt, gespannt und druckempfindlich.

Diagnose: Schwere Eutergelenksentzündung rechts.

Behandlung: Arthrin wird in reichlichen Mengen und täglich dreimal aufgestrichen. Die Viehversicherungskasse drängt auf sofortige Schlachtung; der Besitzer ist mit einer viertägigen, probeweisen Behandlung einverstanden, da es sich um eine wertvolle Kuh handelt.

Nach drei Tagen wird beständiges Stehen der Kuh während der Futterzeit, bessere Futteraufnahme, grössere Milchergiebigkeit (4 Liter pro Melkzeit) und Rückgang der Lahmheit gemeldet.

Befund vom 5. Oktober 1926: Die Kuh wird aus dem Stall geführt, die Lahmheit ist leichtgradig, die Entzündungssymptome sind stark zurückgegangen. Futteraufnahme gut. Milchertrag 4½ Liter pro Melkzeit.

Befund vom 20. November 1926: Alle Entzündungserscheinungen sind verschwunden.

Fall 12.

Beim gleichen Besitzer stellte ich am 20. November 1926 an einer dreijährigen Kuh beginnende exsudative Gonitis links fest.

Heilung nach einmonatiger Behandlung mit Arthrin.

Fall 13.

Signalement: Kleine Rotblöschkuh, 10 Jahre alt.

Anamnese: Die Kuh lahmt hinten links seit ungefähr einem Jahr, wobei die Lahmheit hie und da vorübergehend fast gänzlich abgeheilt war.

Befund vom 17. September 1926: Gemischte Lahmheit, häufiges Tragen der Gliedmasse im Stand der Ruhe. Beim Bewegen Senken der Kruppe während des nur kurzen Belastens des kranken

Beines. Die Epiphysen des Kniegelenkes sind aufgetrieben, besonders deutlich die medialen Kondylen.

Synovia ist nicht nachweisbar vermehrt. Die ganze Gliedmasse ist stark atrophiert; Hüftgelenk und Hüfthöcker springen schroff hervor.

Diagnose: Chronische, deformierende Gonitis links.

Die Behandlung mit Arthrin hatte keinen Erfolg, die Kuh musste nach vierzehntägiger Applikation des Medikamentes notgeschlachtet werden.

Fall 14.

Signalement: Kuh, falbscheck, 4 Jahre alt, unträchtig.

Befund vom 17. September 1926: Leichte, gemischte Lahmheit hinten rechts. Die Eutergelenksgegend ist etwas verdickt, die Gelenkskapsel durch vermehrte Synovia leicht auswärts gewölbt.

Diagnose: Beginnende Gonitis und Gonotrochleitis rechts.

Behandlung: Mit Arthrin.

Befund vom 23. September 1926: Keine Veränderung.

Befund vom 27. Dezember 1926: Von der durchgemachten Gelenksentzündung ist keine Spur mehr vorhanden.

Fall 15.

Signalement: Rind, falbscheck, 2½ Jahre alt, hochträchtig.

Befund vom 1. November 1926: Leichte gemischte Lahmheit hinten rechts. Häufiges Heben des Fusses und Belasten mit der Zehenspitze. Das Eutergelenk ist deutlich aufgetrieben und zeigt vermehrte Synovia. Allgemeinbefinden nicht wesentlich verändert.

Diagnose: Beginnende Gonitis und Gonotrochleitis rechts.

Behandlung: Mit Arthrin wie gewohnt.

Infolge mehrwöchiger Abwesenheit konnte ich den Verlauf der Krankheit nicht weiter verfolgen. Anfangs Dezember meldete mir der Besitzer, dass das Rind zehn Tage nach Beginn der Krankheit habe geschlachtet werden müssen. Aus dem Gelenk sei viel übelriechende Flüssigkeit abgeflossen, vom Fleisch habe hier ziemlich viel weggeschnitten werden müssen.

Zusammenfassung.

Von den 15 mit Arthrin behandelten Gonitiden konnten 10 geheilt werden. Diese letztern wurden im Laufe des Januar 1927 nochmals untersucht und die andauernde Heilung festgestellt. Dieser zahlenmässige Erfolg wird noch besonders deutlich angesichts der raschen und meistens restlosen Wiederherstellung. Hervorzuheben sind hier die Fälle 1, 3, 6 und 11. Hier handelte es sich um besonders schwere Leiden mit starken Ergüssen im Gelenk, deren rasche Heilung nach meinen bisherigen, mit den

üblichen andern Heilmethoden gemachten Erfahrungen nicht zu erwarten war. Nach dreitägiger, reichlicher Anwendung von Arthrin trat regelmässig Besserung ein, die sichtbar wurde durch Verminderung der Schwellung (Resorption der Ergüsse), Belasten des kranken Beines, häufiges Stehen, Verschwinden der Allgemeinsymptome. Die einzelnen Fälle führten zur Annahme, dass die Raschheit der Resorption der vermehrten Synovia abhing von der Häufigkeit und Menge des auf das erkrankte Gelenk aufgetragenen Arthrin, so wurde z. B. in den Fällen 4 und 9 die Heilung ganz offenbar verzögert, das eine Mal durch unregelmässige und ungenügende Applikation, das andere Mal durch das jeweilige Abwaschen des Mittels kurz nach dessen Auftragen.

Fünf der mit Arthrin behandelten Tiere mussten geschlachtet werden. Unterzieht man diese Fälle einer genauen Prüfung, so findet man, dass die Zahl der eigentlichen Misserfolge herabsinkt auf zwei: Es ist Erfahrungstatsache, dass restlose Wiederherstellung von Gelenksläsionen nur da zu erwarten ist, wo keine anatomisch-pathologischen Veränderungen (Knorpelusuren, Osteophyten, Splitter usw.) eine solche unmöglich machen. Deshalb konnte im Fall 13 eine Heilung nicht erwartet werden, ebensowenig in den Fällen 8 und 15, wo es sich um septische Arthritiden handelte.

Bei den 2 übrigen, notgeschlachteten Kühen trat kurz nach Beginn der Behandlung Besserung und scheinbare Heilung ein. Die eine musste dann wegen Polyarthritis, die andere wegen rezidivierender Gonitis abgetan werden. Die Sektion, die vielleicht im einen oder andern Falle das Versagen des Mittels erklärt hätte, unterblieb.

Die resorptionsfördernde Wirkung des Arthrol bewährte sich in gleicher Weise wie bei den Gonitiden auch bei der Behandlung von Bursitiden und Gallen. Die Zahl der behandelten Fälle ist allerdings nicht gross (von 5 Tieren mit Bursitis praecarpalis heilten drei ab, in einem vierten Falle, veralteter Knieschwamm bei einem Fohlen, wurde dieser nach 4wöchiger Behandlung kleiner, in einem fünften Fall wurde die Behandlung nach vier Tagen aufgegeben; bei einem Pferd verschwanden grosse, frische Sprunggelenksgallen nach acht Tagen, bei einem andern schrumpfte eine kopfgrosse Stollbeule innert zehn Tagen zu einer faustgrossen, derbelastischen Geschwulst zusammen).

Die Versuche wurden auch auf andere Gelenkserkrankungen ausgedehnt. Es würde zu weit führen hier jeden einzelnen Fall aufzuzählen, ich beschränke mich darauf, zu erwähnen, dass ich

in jüngster Zeit alle Fälle von Tarsitis, Carpitis und Fesselgelenksentzündung beim Rind mit Arthrin behandelt habe. Die dabei gemachten Erfahrungen bewiesen mir, dass das Medikament aus mehrfachen Gründen Priessnitzen und scharfen Einreibungen vorzuziehen ist. Die damit erzielten Erfolge waren oft auffallend. Ausserdem hatte das Arthrin den grossen Vorteil der einfachen Anwendbarkeit. Während der Erfolg bei Priessnitzen und Verbänden oft in Frage gestellt wird, weil sie bei längerem Andauern des Leidens zuletzt nicht mehr regelmässig und kunstgerecht angelegt werden, spielt hier das vorübergehende Erlahmen im Behandlungseifer keine grosse Rolle, weil die Wirkung der Salbe, wenn diese einmal dick auf die kranke Stelle aufgetragen, längere Zeit anhält. Voraussetzung bleibt allerdings, dass sie inzwischen nicht abgewaschen wird.

Arthrin hat zudem bakterizide Wirkung. Dies kommt besonders deutlich zum Ausdruck bei der Behandlung der Kälberlähme. Von 16 befallenen Kälbern konnten 13 innert drei bis acht Tagen geheilt werden. Im grossen und ganzen kamen dabei schwere Fälle zur Behandlung. Der Tierarzt wird bei dieser Krankheit nur selten und in schweren Fällen beigezogen, weil der Besitzer gewöhnlich mit Hausmitteln pflastert, bis das Tier im Sterben liegt und weil dem Tierarzt bis heute wirklich kein spezifisches Heilmittel zur Verfügung stand. Trotz diesen recht ungünstigen Voraussetzungen war der Prozentsatz der Heilungen ziemlich gross.

Ich habe es als zweckmässig erachtet, die hier kurz skizzierten Versuche zu veröffentlichen, denn diese berechtigen zur Annahme, dass das Arthrin geeignet ist, einmal eine, speziell in der Rindviehpraxis deutlich fühlbare Lücke auszufüllen. Die wenigen Versuche genügen aber nicht, hierüber zu einem abschliessenden Urteil zu gelangen. Zweck dieser Zeilen ist nur, zu Versuchen auf breiterer Grundlage anzuregen.

Aus der geburtshilflichen Praxis.

Von J. Rüegg, Tierarzt, Andelfingen.

a) Torsio uteri.

Eine Kuh mit nur ca. 400 kg Lebendgewicht zeigt rechtsläufige Torsio uteri, das Orifizium ist mit Mühe für die Hand passierbar, Vorderfüsse sehr stark entwickelt, Kopf nicht auffindbar, Bewegungen des Kalbes können nicht ausgelöst werden,